Schlesische Berichte von Gelehrten Sachen

aufs Jahr 1765. No. 10.

Mondtags den 11 März.

Uebersetzung der allgemeinen Welthistorie der neuern Zeiten, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertiget worden. Neunter Theil. Unter der Aufsicht und mit einer Vorrede herausgeben von Johann Salomon Semler, der heil Schrift Doctor und offentlichen Lehrer, auch des theologischen Seminarii Director auf der Königl. Preuß. Friedrichsuniversität zu Halle. Halle, Druck und Verlag J. Just. Gebauers, 1764, in 4. 3 Alph. 21 Bog.

Dieser gegenwärtige Band enthält eine sehr in die Augen fallende Mannigfaltigkeit von Begebenheiten. In dem ersten Theile desselben befindet sich das noch übrige Stück von der Geschichte der Handlungsgesellschaften nach Ost- und Westindien; nemlich das 8 bis 10 Hauptstück des 13ten Buchs, worinn die Historie der ostendischen Handlungsgesellschaft nach Ostindien; der schwedischen Handlungscompagnie nach Ostindien und die Geschichte des südlichen festen Landes befindlich ist, da man sowohl von der Beschaffenheit der südlichen Länder, ihren Einwohnern und Producten; als auch von den vornehmsten Reisen um die Welt die besten Nachrichten antrift.

Der zweyte Theil dieses Bandes liefert die allgemeine Geschichte des othmannischen Reichs, von seinem Ursprung bis auf das Jahr 1594. Die hier vorkommenden Nachrichten sind weitläuftig und mit kritischer Genauigkeit abgefaßt. Die Verfasser dieser Geschichte haben ihre Quellen, welches türkische und christliche Schriftsteller sind, sorgfältig angezeigt, unpartheyisch beurtheilt, und die Nachrichten beyder genau von einander unterschieden, welches fast durchgehends alle vorhergehende Geschichtschreiber nicht gethan, wodurch eine solche Vermischung entstanden, welche die Glaubwürdigkeit der Geschichte nothwendig schwächen muß. Unsere Verfasser haben es sich zur Gewohnheit gemacht, zuerst die Nachrichten aus den morgenländischen oder türkischen, und alsdenn aus den griechischen oder christlichen Historienschreibern anzuführen, und dadurch die Erzählungen der einen durch die andern zu ergänzen. Das 1ste Hauptstück enthält den Ursprung der othmanischen Türken, ihre Geschichte bis auf ihre Niederlassung in klein Asien unter den seljukischen Soltanen, ingleichen Anmerkungen über ihre Geschichtschreiber und die Regierungen des Soleyman Shah und Erdogrul. Das 2te die Regierung Oth-

mannes des ersten Khans oder Soltans. Das 3te die Regierung des zweyten Soltans Or Khans, welcher Nikomedien und Nikäa erobert, verschiedne Provinzen in Asien, die einige muselmanische Fürsten in Besitz hatten, mit seinem Reiche vereinigt und die berühmte hohe Schule zu Prusa angelegt. Gegen seinen Schwiegervater, den griechischen Kaiser Kantakuzenus, hat er sich sehr grosmüthig bezeigt. Das 4te die Regierung Morad Khans I. des dritten türkischen Soltans, welcher Ancyra und Adrianopel erobert, und die Jengitscheri errichtet, mit welchen er verschiedene Eroberungen in Europa und Asien gemacht. Die Erzehlung seines prophetischen Traums war Ursache, daß er gleich nach erfochtenem Siege über die verbundnen Christen sein Leben verlohr. Er war so, wie der vorige Soltan, ein Freund und Beschützer der Gelehrten, und hat ebenfalls eine Madrasch gestiftet. Das 5te die Regierung Ilderim Bayezids. Er setzte die Eroberungen in Asien und Europa fort, die sein Vater angefangen hatte, und war wegen seiner Standhaftigkeit und auserordentlichen Geschwindigkeit in seinen Unternehmungen berühmt, daher er den Namen Ilderim (Blitz) bekommen. Timur Beck war ein allzumächtiger Feind gegen ihn, so daß er unterliegen mußte. Das bekannte Märchen von dem eisernen Kefigt wird hier widerlegt. Das 6te die Regierung Mohammed I. Er war wegen seiner Gerechtigkeit und Gnade berühmt. Er hat das othmanische Reich aus den schlechten Umständen, worein es durch die Kriege des Timur, und den noch verderblichern Streit seiner Brüder gerathen, wieder empor gebracht, und seinen Nachfolgern erweitert hinterlassen. Das 7te die Regierung Murad II. Dieser Soltan unterwarf sich vollends Griechenland durch die Eroberung von Selanik, Atineh und Kartineh, er schlug den jungen König von Ungarn Ladislaus bey Varna, er war ein grosser Beförderer der Künste und Wissenschaften, ein einsichtsvoller und glücklicher Feldherr. Zweymal legte er seinen Zepter nieder, und zweymal übernahm er ihn wiederum, den Staat aus den gefährlichen Umständen zu retten. Das 8te die Regierung Mohammed II. mit dem Zunamen Fatih. Er war ohnstreitig einer von den größten Soltanen. Er machte sich Servien zinsbar und Morea unterwürfig, eroberte Bosnien und Caramanien, führte mit dem berufnen Scanderbeg blutige Kriege, er besaß eine seltne Kenntniß vieler Sprachen, seine Gelehrsamkeit, Wisbegierde, Weisheit und Standhaftigkeit machte ihn berühmt; allein in Beobachtung seiner Verträge war er selten gewissenhaft. Die Eroberung von Konstantinopel ist die merkwürdigste Begebenheit unter seiner Regierung, sie wird hier nach allen Umständen genau beschrieben. Das 9te die Regierung Bayezid II. Dieser war ein tapfrer und geschäftiger Fürst, von unbezwinglichen Muthe, ein grosser Gönner der Gelehrten und selbst in allen Theilen der Wissenschaften so erfahren, daß er von seinem Volke für den Fürsten der Gelehrsamkeit gehalten wurde. Durch seine Kriegswissenschaft wurde das othmanische Reich erweitert und schwere Kriege mit Ehren geendigt, unter ihm wurde die Moldau erobert. Das 10te die Regierung Selim I. Er besaß einen lebhaften Geist, scharfen Verstand, und ein edles Gemüthe, gegen seine Brüder war er grausam, er siegte über die Perser, und erweiterte den Staat durch die wichtige Eroberung von Egypten. Das 11te die Regierung Soleymann I. mit dem Beynamen Kanuni. Dieser Soltan eroberte Rhodus, siegte in der blutigen Schlacht bey Mohaz, belagerte Wien, wovon hier eine sehr umständliche Erzählung vorkommt, er hatte einen heldenmüthigen und unüberwindlichen Geist; die Ungemächlichkeiten des Krieges ertrug er mit einer erstaunlichen Geduld. Sowohl seine persischen und ungarschen, als auch die zur See erfochtnen Siege haben ihm einen grossen Namen zuwege gebracht, noch mehr aber seine Verbesserung der Gerichtshöfe und seine unvergleichliche Gesetze, denen das othmanische Reich noch bis iezt seinen Flor zu

danken hat. Er war von Natur ehrgeitzig und der Pracht ergeben, hielt aber sein Versprechen genauer, als die meisten seiner Vorfahren. Das 12te die Regierung Selim II. mit dem Zunahmen Mest. Durch die Eroberung von Cypern vergrößerte er seine Staaten. Er war in seinen Entschlüßungen geschwind, und heimlich, mitleidig, freygebig, herablassend und ein außerordentlicher Freund der Gelehrten. Durch die Schlacht bey Lepanto wurde sein Thron erschüttert, sie wird hier weitläuftig beschrieben Das 13te die Regierung Amurad III. Dieser Soltan war sehr friedfertig und eifrig in der Religion, er liebte die Gerechtigkeit und verbesserte die Fehler, so durch Verschwendung und Ueberfluß unter der Regierung seines Vaters eingeschliechen waren. In den Kriegen mit Persien und Ungarn war das Glück der Waffen abwechselnd.

Herr D. Semler hat in der lesenswürdigen Vorrede zu diesem Bande sowohl Nachrichten von den in der französischen Uebersetzung gemachten Anmerkungen und Veränderungen, als auch Zusätze zu der Handlungsgeschichte mitgetheilt, die von den englischen Verfassern sind übergangen worden. Sie bestehn in einer Sammlung von Nachrichten von den Versuchen einer zu entrichtenden hochdeutschen indianischen Handlungsgesellschaft, und sind aus Bechers politischen Discoursen ꝛc. gezogen.

Kostet in Wilh. Gottl. Korns Buchhandlung 3 Rthlr.

Des Herrn Formey Entwurf aller Wissenschaften. Zum Gebrauche der Jünglinge und aller die sich belehren wollen. Aus dem Französischen übersezt von F. J. Bierling. Erster Theil, Berlin, 1765, bey Joachim Pauli, in 8, von 328 Seiten.

Es ist ein Vorzug unsers Jahrhunderts, daß iezt viele durch Lesen ihren Geist ausbilden suchen, die eben nicht die Gelehrsamkeit zu ihrer Hauptbeschäftigung gemacht; die ihre Wisbegierde nicht blos mit Geschichten und Romanen unterhalten, sondern so gar in das Feld der abstracten Wahrheiten übergehen. Dergleichen Personen wird gegenwärtiges Buch sehr brauchbar seyn, es wird ihnen einen gehörigen Begrif von dem Umfange der Wissenschaften geben, und denselben die fruchtbarsten Grundsätze und Wahrheiten, die einen merklichen Einfluß in iede Art des Lebens haben, bekannt machen.

Nach einer vorläufigen Einleitung worinn der Lehrer seinen Schüler zu der Einsicht der wichtigen Wahrheiten vorbereitet, folgt das erste Gespräch von der Philosophie überhaupt. H. Prof. Formey hat die Philosophie so weitläuftig zu erklären beliebt, daß man nach seinem Begrif alles dahin rechnen kann, was ein Gegenstand der Wissenschaft ist; da doch Philosophie und philosophische Kenntniß sehr weit von einander unterschieden sind. Leibnitzens Lehre von den Monaden wird hier als ein Beyspiel angeführt, wie sehr manchmal grosse Philosophen fallen können. Das 2te Gespräch handelt von den Theilen der Philosophie, und der Ordnung, die unter ihn seyn muß. Das 3te von der Hypothesen und der Freyheit im philosophiren. Das 4te von der Logic überhaupt. Das 5te von den Grundsätzen der Logik. Das 6te von den Ideen. Das 7te Gespräch von dem Gebrauch der Wörter in Ansehung aller Gattungen der Ideen und von den Definitionen.

Man kan leicht aus der Anzeige dieses Theils, verglichen mit dem weitläuftigen Umfange aller Wissenschaften, schließen, daß noch eine ansehnliche Reihe von Bänden folgen muß. Alle halbe Jahre wird ein Theil erscheinen. Die philosophischen Wahrheiten sind hier auf eine angenehme Art vorgetragen. H. Prof. F. hat noch niemals etwas geschwinder und mit größerm Vergnügen geschrieben, als diesen grossen philosophischen Katechismus.

Den Stammbaum der menschlichen Kenntniße, oder die Tabelle der Wissenschaften und Künste darf man nicht nach den strengen Regeln der Division beurtheilen, sonst würden

verschiedene Anmerkungen nothwendig seyn. Die geoffenbarte Religion ist hier unter den allgemeinen Begrif Philosophie gesetzt, wohin sie sonst nicht gerechnet worden. Die biblische und weltliche Poesie werden hier zu höhern Geschlechtern gemacht. Einige Arten von Gedichten sind hier gar nicht untergeordnet, als die Ode, gehört sie unter die erzehlende, oder dramatische, oder parabolische Poesie; eben so verhält es sich mit dem dogmatischen Gedicht. Diese Anmerkung, welche eine Kleinigkeit zu seyn scheinet, betrift den ganzen Zusammenhang unsrer Kenntniße, den ieder nach der mehr oder wenigern Gründlichkeit seiner Begriffe sich anders vorstellt; der aber, was die Hauptzweige der Wissenschaften anbelangt, von iedem, nach der wesentlichen Folge, wie eine in der andern gegründet ist, muß gedacht werden.

Kostet 15 sgr.

Wahre Gründe, warum GOtt die Offenbarung nicht mit augenscheinlichern Beweisen versehen hat, untersucht von Johann Gottlieb Töllner, der Gottesgelehrsamkeit und Weltweisheit offentlichen Lehrer auf der Universität zu Frankfurt an der Oder. Leipzig und Züllichau, in der Waysenhaus- und Frommannischen Handlung, 1764, in gr 8. von 224 Seiten.

Herr Prof. Töllner ist einer von denjenigen schätzbaren Schriftstellern, welche durch ihre eindringende Scharfsinnigkeit und tiefe Beurtheilungskraft sich weit von jenem grossen Haufen von Gelehrten unterscheiden, die so bequem sind, andere vor sich denken zu lassen, und nur die Mühe über sich nehmen, die Untersuchung anderer in ein Ganzes zu sammlen. Er hat vor nachdenkende Leser geschrieben. Ob einige von denen, welche die Unzulänglichkeit und Untauglichkeit der Gründe des Glaubens für entschieden halten, sich entschließen werden, diese Schrift ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, ist beynahe unwahrscheinlich. Wenn auch dieses nicht geschehen sollte, so wird doch der wankende Christ hier verschiedenes zur Verhütnng seines Falles, und der überzeugte zur Befestigung seines Glaubens antreffen.

In der vorläufigen Einleitung zeigt H. Prof. T. den überhandnehmenden Mangel der Gewisheit von der geoffenbarten Religion, woran die Beschaffenheit der Beweisthümer ihren Antheil hat. Die Abhandlung selbst besteht aus 5 Hauptstücken. In dem ersten werden die innern und äusern Beweisthümer vorgestellt und beurtheilt, mit welchen die Offenbarung wirklich versehen ist, ferner gezeigt, daß es unmöglich sey, die nähere Offenbarung a priori zu erweisen, und denn der Beweiß aus dem Zeugniße JEsu Christi geführt, welchen man auch in des H. Verf. Grundriße der dogmatischen Theologie findet. In dem 2ten wird bewiesen, daß mehrere und augenscheinlichere Beweisthümer für dieselbe, d. i. die mehr nach der Fähigkeit aller Menschen eingerichtet, umständlicher, vollständiger, und weniger Schwierigkeiten und Einwürfen blosgestellt, theils bey der Eingebung, theils bey der Abfassung und dem Inhalt, theils bey der Sammlung der dieselbe enthaltenden Schriften, möglich gewesen sind. In dem 3ten sind die falschen, oder doch unzulänglichen Gründe, warum GOTT dieselbe dem menschlichen Geschlecht vorenthalten hat, gesammlet und widerlegt. Dahin gehört der gewöhnliche Grund: weil GOtt vorher sieht, daß dieses völlig unnütze seyn, und folglich die Verdammniß der Ungläubigen vergrössern würde; weil die vorhandnen Beweisthümer hinlänglich und also andere unnöthig sind rc. Im 4ten findet man die wahren Gründe dieses Verhaltens GOttes vorgetragen, welche aus dem Endzwecke desselben mit der Offenbarung genommen worden, der hier in den höhern Grad der Seligkeit der Menschen gesetzt wird. Endlich sind im 5ten Hauptstück aus den abgehandelten Wahrheiten sehr wichtige praktische Folgerungen hergeleitet worden.

Kostet 15 sgr.